

# Johanna vo Greyerz : (Na re alte Handschrift im Schloss Greyerz "Jehanne de Gruyères")

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185538>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## JOHANNA VO GREYERZ

(Na re<sub>2</sub>alte Handschrift im Schloss Greyerz „Jehanne de Gruyères“)

*E Vogel singt im Wald es Liedli,  
Mys arme Härz isch voller Leid,  
Wil my lieb Ma sy wildi Liebi,  
Vo mir zu andre Froue treit.*

*Am Rosebaum fah'ts afa blüeje,  
I läbe gäng i Angscht und Trur.  
My seeri Seel cha ersch chli lüeje,  
Wenn i cha brieggen a der Mur.*

*Und d Flöte vom ne frömde Sänger  
Erfüllt mys Gmüet mit schwarze Tön.  
Gang furt und spil mer hie nid länger,  
Süsch schmilzt mys Härz wie Schnee im Föhn.*

*Wär i doch au es Hirtemeitli,  
Wo singt und springt, frei uf der Wält.  
Villicht gäb's au für mi meh Heitri.  
Was nützt mer Titel, Rang und Gäld?*

*Gäng muess i still und trurig läbe,  
Am Abe briegg i vor em Schlaf.  
Wer cha mer Glück i d Liebi wäbe?  
Wenn chunt er zrüg, zu mir, my Graf?*